

KW 47 / 2023

Börsen-Monitor

Die Märkte im Rückblick

US-Bürger stützen die Weihnachtsrally

John Doe – so bezeichnet man umgangssprachlich den durchschnittlichen Amerikaner – macht sich Sorgen um die Konjunktur. Er glaubt, dass es ihm und den Unternehmen im nächsten Jahr finanziell schlechter geht und plant, seine Konsumausgaben zu drosseln. Dies ergab eine Umfrage der Uni Michigan. Für die Weihnachtseinkaufssaison, die seit der Macy's Thanksgiving Day Parade im Jahr 1924 am heutigen Freitag startet, hört sich das nicht gerade ermutigend an. Sie untermauert die These, dass die Vielzahl an Belastungsfaktoren – kräftig gestiegene Preise und Kreditkosten, die Rückzahlung von Studienkrediten, schwächere Lohnerhöhungen, ein sich entspannender Arbeitsmarkt, aufgezehrte Ersparnisse und ein bedenklicher Rückgang der Fiskalunterstützung in den kommenden Monaten – nun doch dazu führt, dass die Bürger mehr sparen und weniger ausgeben. Da der private Haushaltskonsum etwa zwei Drittel der US-Wirtschaftsleistung ausmacht, könnte dies dazu führen, dass die US-Ökonomie in eine milde zyklische Rezession abrutscht. Auf mittlere Sicht, mit Blick auf das erste Halbjahr 2024, ist dies in der Tat unser Basisszenario. Dass wir den Start dieser Schwächeperiode aber schon jetzt zum Erntedankfest sehen, halten wir für weniger wahrscheinlich. All jene, denen der Arzt eine gesündere Lebensweise verordnet hat, können dies vermutlich bestätigen: Gute Vorsätze haben eine recht kurze Halbwertszeit – insbesondere, wenn es um „besondere“ Ereignisse oder Feste geht. So hat eine Umfrage der Unternehmensberatung Deloitte ergeben, dass John Doe in diesem Jahr rund 1.650 US-Dollar für Weihnachtseinkäufe ausgeben möchte – satte 14% mehr als im vergangenen Jahr. Da hilft es, dass die aktuelle Shopping-Saison in den USA eher von stabilen oder in einigen Segmenten (Spielzeug bspw.) sogar leicht sinkenden Preisen geprägt sein dürfte. Zudem haben viele US-Bürger immer noch Ersparnisse aus der Pandemiezeit auf dem Konto, die Angst vor einem Verlust des Arbeitsplatzes ist nach wie vor deutlich niedriger als in der Vor-Coronazeit und die beginnende Rückzahlung der Studienkredite hat nach Einschätzungen der Notenbank noch keine starken Beeinträchtigungen zur Folge. Und schließlich sollten – infolge der sinkenden Inflationsraten – die Reallöhne solide positiv wachsen. Weniger die Gesamtsumme, als vielmehr die Qualität der Weihnachtseinkäufe dürften daher im Fokus stehen. Verbraucher werden jüngsten Umfragen zufolge stärker auf Schnäppchenjagd gehen und tendenziell eher bei Discount- und Online-Einzelhändlern nach Geschenken suchen als sich in den traditionellen Kaufhäusern zu tummeln. Der konsumsüchtige Amerikaner liebt saisonale Momente und schafft in seinem Budget Platz, um sie auszukosten. Die in den nächsten Tagen publizierten, vermutlich recht positiven Umsätze zu Beginn der Weihnachtssaison dürfen nicht als Indiz für ein Soft- oder No-Landing der US-Konjunktur falsch verstanden werden. Die große Frage ist, was mit den Verbraucherausgaben früh im neuen Jahr passieren wird, wenn sich der Kater nach den Feiertagen bemerkbar macht. Dann könnten der Aussage, das Konsumverhalten zu ändern, tatsächlich Taten folgen. Bis dahin dürfte aber der Jahresendrally von Seiten des übermächtigen US-Konsumenten nichts im Wege stehen.


Adrian Roestel

Leiter Portfoliomanagement